

Für weltweiten Handel

WTO senkt Prognosen

GENÈ Die Welthandelsorganisation (WTO) hat ihre Prognosen für den globalen Warenaustausch zurückgenommen. Dieser werde in diesem Jahr nur um 1,7 Prozent statt der bisher erwarteten 2,8 Prozent zulegen, erklärte die WTO am Dienstag in Genf. Damit dürfte der Welthandel erstmals seit 2001 langsamer wachsen als das globale Bruttoinlandsprodukt. Als Gründe wurden die schwächere Konjunktur in China und Brasilien genannt, aber auch die sich verlangsamenden Importe in den USA. Für 2017 wird jetzt ein Zuwachs des weltweiten Handelsvolumens zwischen 1,8 und 3,1 Prozent erwartet. Noch im Frühjahr war die WTO von 3,6 Prozent ausgegangen. (sda/reu)

Europaweiter Trend

Immer mehr ältere Menschen arbeiten

WIESBADEN Im EU-Durchschnitt arbeiteten 2015 fast 12 Prozent der über 65-Jährigen. Binnen zehn Jahren erhöhte sich der Anteil um rund 3 Prozentpunkte, wie das Statistische Bundesamt in Wiesbaden am Dienstag mitteilte. In Deutschland hat sich der Anteil der 65- bis 69-Jährigen an den Erwerbstätigen von 2005 bis 2015 demnach mehr als verdoppelt. Der Prozentsatz stieg von 6,5 auf 14,5 Prozent. In anderen EU-Staaten wird deutlich häufiger nach Erreichen des 65. Lebensjahres gearbeitet: In Estland beträgt der Prozentsatz fast 30 Prozent, in Schweden fast 22 Prozent, in Grossbritannien rund 21 Prozent. In anderen Ländern war aber auch ein Rückgang zu beobachten: In Portugal etwa ging der Anteil der arbeitenden Senioren um zehn Prozentpunkte auf 18,2 Prozent zurück, in Rumänien um acht Prozentpunkte auf 17 Prozent. (sda/afp)

Finanzplatz-Rangliste

Zürich und Genf fallen zurück, Vaduz auf Rang 56

VADUZ/ZÜRICH/GENÈ Die Schweizer Finanzplätze haben laut dem Globalen Finanz-Zentren-Index (CFCI) international an Wettbewerbsfähigkeit eingebüsst. Liechtenstein machte derweil 20 Plätze gut und rangiert an 56. Stelle. Genf büsst in einem Ranking acht Plätze ein und rangiert noch an 23. Stelle. Zürich rutscht um zwei Ränge nach hinten auf den neunten Platz, bleibt aber europaweit die Nummer Zwei. London hält sich auch dieses Jahr zuvorderst an der Spitze. Danach folgen New York, Singapur, Hongkong und Tokio, wie aus der am Dienstag veröffentlichten Rangliste der Z/Yen Group hervorgeht. Allerdings sind allfällige Effekte des Brexits noch nicht abgebildet, da die Liste nur wenige Tage nach dem Referendum vom 24. Juni erstellt wurde. Noch vor Zürich rangieren auch San Francisco, Boston und Chicago. Immerhin behauptet Zürich seinen Platz vor den europäischen Konkurrenten Luxemburg und Frankfurt. Der Fall von Genf vom 15. auf den 23. Rang begründet Z/Yen mit den Schwierigkeiten der Vermögensverwaltung, die unter neuen Regulierungen insbesondere in Steuerfragen leiden. Der CFCI misst die Wettbewerbsfähigkeit der Finanzplätze seit 2005. Die aktuelle Rangliste umfasst 87 Städte. (red/sda)

FinTech und die Chancen für den Finanzplatz Liechtenstein

Innovationen Im SAL fand gestern der erste Teil der FinTech-Konferenz 2016 statt. Die Konferenz steht unter dem Patronat der Regierung und ist vom Verein FinTech (Liechtenstein) e. V. und der Finanzmarktaufsicht (FMA) Liechtenstein organisiert worden.

VON HOLGER FRANKE

Mit der Konferenz, die gestern fast 200 Teilnehmer verzeichnete, soll der Austausch zu den Themen Innovation und Digitalisierung in der Finanzindustrie gefördert werden. Finanztechnologien treiben die Innovation und den Wandel in der Finanzindustrie. Sie bieten Chancen für Liechtenstein, und seinen Finanzplatz. Urs Philipp Roth-Cuony, Präsident des Aufsichtsrates der FMA Liechtenstein machte deutlich, dass die Digitalisierung und Finanztechnologien die Innovationstreiber in der Finanzindustrie sind. «Kein Stein soll auf dem anderen liegen bleiben. Nur schon der Blockchain wird revolutionäres Potenzial zugeschrieben. Finanztechnologien sind eine Chance für Liechtenstein und seinen Finanzplatz!», sagte Roth-Cuony.

Bereits viel geleistet

Regierungschef Adrian Hasler, der als Schirmherr der Konferenz fungierte, machte deutlich, dass sich das Ministerium für Präsidiales und Finanzen in den vergangenen Jahren intensiv mit den Entwicklungspotenzialen zur Stärkung der Innovationsfähigkeit Liechtensteins beschäftigt hat. «Die Innovationsfähigkeit sehe ich als eine Schlüsselkompetenz für unser Land», sagte Hasler. Dialoge mit Unternehmern ergaben demnach bereits viele wertvolle Anregungen und Ideen. Unter dem Dach von «Impuls Liechtenstein» wurden dann konkrete Massnahmen entwickelt. «Im Oktober 2014 starteten wir mit den ersten Impulsen, weitere Impulse folgten im September 2015, darunter der Impuls «Regulierungslabor», sagte der Regierungschef. Alle Impulse würden einen konkreten Beitrag zur Entwicklung unseres Finanzplatzes geben. Dabei ziele der Impuls «Regulierungslabor» darauf ab, den Aufbau innovativer Geschäftsmodelle am Finanzplatz zu erleichtern. «Schliesslich sehe ich in neuen Finanztechnologien eine echte Chance für Liechtenstein. Es gilt, diese Chance zu nutzen und Liechtenstein für FinTech-Unternehmen attraktiv

«Ich bin davon überzeugt, dass unser Finanzplatz weiterhin eine gewichtige Rolle spielen wird.»

ADRIAN HASLER
REGIERUNGSCHEF

Hasler. Daher wurden im Oktober 2014 unter anderem auch der Impuls «Innovations-Clubs» eingeführt, aus dem bereits einige gute Ideen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen entstammt seien. Regierungschef Adrian Hasler machte deutlich, dass er an die Zukunft dieses Landes glaubt, an eine prosperierende Wirtschaft, zu der auch der Finanzplatz zählt. «Ich bin davon überzeugt, dass unser Finanzplatz weiterhin eine gewichtige Rolle spielen wird.»

Adrian Hasler rief dazu auf, die Instrumente, die in Liechtenstein zur Verfügung stehen, zu nutzen, um gemeinsam an der Zukunft des Finanzplatzes Liechtenstein mitzuwirken.

Experten geben tiefe Einblicke

Zu den hochkarätigen Referenten gehörte Patrick Armstrong (European Securities and Markets Authority (ESMA)), der auf zahlreiche Zusammenhänge zwischen FinTech und der Regulation in der europäischen Union einging. Patrick Bont (FMA Liechtenstein) zeigte Möglichkeiten und Grenzen anhand von Fallbeispielen aus dem Regulierungslabor auf. Er vertrat unter anderem den Standpunkt, dass die Blockchain zu einer Basis-Technologie in der Finanzindustrie werden könnte, und dass Kryptowährungen seiner Ansicht nach in Konkurrenz zu den herkömmlichen Währungen treten werden. Philipp Fuchs, (FMA Liechtenstein) ging in seinem Vortrag auf Kooperationen und Outsourcing im FinTech-Eco-System aus Sicht des Regulators ein. Patrick Bont, (FMA Liechtenstein) warf die

Frage auf, ob man die Blockchain regulieren könne und müsse. Kurt Mäder (Liechtensteinische Landesbank) gab interessante Einblicke in die Innovationsstrategie einer Bank. Er machte unter anderem deutlich, dass FinTechs die Banken herausfordern, aber die Innovation fördern. Allerdings seien die Banken nicht untätig geblieben. Technologie sei schliesslich einfacher zu bauen, als Kunden und Assets zu gewinnen. Entsprechende Kooperationen könnten die Geschäftsmodelle ergänzen, machte Mäder deutlich.

Digitalisierung als Chance

Am heutigen zweiten Konferenztag soll diskutiert werden, in welcher Form Startups mit den bisherigen Marktteilnehmern interagieren, kooperieren und wie etablierte Unternehmen die Digitalisierung als Chance wahrnehmen können. Die Konferenz befasst sich weiter mit aktuellen Themen aus der Praxis, wie die Veränderungen in der Vermögensanlage durch Robo Advisory oder die Auswirkungen von neuen Technologien wie der Blockchain auf bestehende Finanzprozesse.



Die Redner bei der FinTech-Konferenz in Schaan, von links: Philipp Fuchs (FMA), Kurt Mäder (LLB), Urs Philipp Roth-Cuony (FMA), Regierungschef Adrian Hasler, Patrick Armstrong (ES and MA) und Patrick Bont (FMA). (Foto: Nils Vollmar)

Frooggies besteht in «Höhle der Löwen»

Erfolg Eine Premiere gab es gestern Abend in der Start-up-Castingshow «Die Höhle der Löwen»: Als erstes Start-up aus Liechtenstein präsentierte sich Frooggies mit Sarah Nissl, Philippe Nissl und Patrick Elkuch in der erfolgreichen TV-Show.

Seit der ersten Staffel sitzen Judith Williams, Jochen Schweizer und Frank Thelen in der Jury der «Die Höhle der Löwen». In der aktuellen dritten Staffel suchen nun auch Ralf Dümmel und Carsten Maschmeyer nach Geschäftsideen mit Erfolgspotenzial. Die Sendung wurde im März

dieses Jahres in Köln aufgezeichnet und gestern Abend ausgestrahlt. Die drei Frooggies-Gründer präsentierten ihre Fruchtpulver und konnten sich freuen: Die Löwen waren von der Qualität der Produkte überzeugt. Schlussendlich biss Jochen Schweizer zu und investierte 40 000 Euro für 10 Prozent der Firmenanteile. Doch damit nicht genug. Der Investor bot den Gründern einen Zusatzdeal an. Es soll gemeinsam ein komplett neues Produkt entwickelt werden. Zusammen tüftelten sie an einer Mischung aus hochwertigem Proteinpulver, kombiniert mit Frooggies Fruchtpulvern.

Regierungschef erfreut über Start-up

Wie das Frooggies-Team deutlich macht, sei es ihm mit der Teilnahme



Zahlreiche Interessierte fieberten in den Räumlichkeiten der Kommod AG in Ruggell mit den Frooggies-Gründern mit. (Foto: Nils Vollmar)

nicht nur um reine Kapitalbeschaffung gegangen. Vielmehr hätten sie einen erfahrenen Partner gesucht, der ihnen mit seiner Erfahrung und seinen Kontakten weiterhelfen kann. Insgesamt ein Erfolg für das junge Team, dass den Erfolg gestern Abend

in Anwesenheit von Regierungschef Adrian Hasler in der Kommod AG in Ruggell natürlich gebührend gefeiert hat. (hf/pd)